Fernsprech-Stellen
11 Altst., 532 Neust.-Dresden

Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postanzahlung. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller Görlitz, H. Bardhalle, B. Arndt Berlin, A. Steiner Hamburg, Blanc-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Geschäfts- u. Contobücher
eigenes Fabrikat,
als: Hauptbücher, Strazzen, Cassabücher, Memoriale, Facturenbücher, Beibücher Copirbücher, u. Wechselcopirbücher.
Wir verwenden für Contobücher die besten Patent-Papiere.
J. Bargou Söhne,
Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b und Sophienstr. 6, am Postplatz.

Marmorwaaren-Fabrik von Hermann Stein,
Blasewitzerstrasse 1a.,
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten **Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler** etc. bei niedrigster Preisstellung.
Geschäft gegründet 1829.

Geschäftsbücher-Fabrik
G. H. REHFELD & SOHN
Hauptstr. 24 DRESDEN-N. Hauptstr. 24
Buchbinderei. — Accidenzdruck. — Liniiranstalt. Handlung für Bureau- u. Contorbedarfsartikel. — Contobücher aller courantesten Schemen (eig. Fabr.) am Lager. Extraanfertigungen nach jeder Liniatur-, Druck- u. Bandvorschrift schnell u. exact. — Princip: Bestes Material, verlässliche Arbeit, entsprech. billiger Preis.
Fernsprechstelle 678

Atelier für künstlichen Zahnersatz
ganze Gebisse, Plomben etc.
Correcte Ausführungen. Solide Preise.
Chr. Sörup, Wettinerstrasse 26, erste Etage.

Leberthran, beste Marke von Meyer, Christiania, Kgl. Hofapotheke Dresden, am Georgenthor.

Nr. 264. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. Septbr.: Südwestwind mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. Temperat. unverändert | Dresden, 1885. | **Montag, 21. Septbr.**

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten".

London. Es bestätigt sich, daß hier bereits die Antwort der spanischen Regierung auf das Anerbieten Englands, den deutsch-spanischen Konflikt einem Schiedsgericht zu unterbreiten, eingetroffen ist, jedoch kennt man noch nicht den Inhalt derselben. Wie verlautet, soll auch Frankreich durch seinen Gesandten Spanien haben einen ähnlichen Rath ertheilen lassen.

Sofia. Die Dinge zwischen Bulgarien und Ostrumelien entwickeln sich mit einer Geschwindigkeit, daß die Erhebung der Ostrumelier den Eindruck einer lange abgekarteten Unternehmung macht. Nach aus Philippopel hier eingegangenen Nachrichten haben die Aufständischen den Generalgouverneur Christi Pascha gefangen genommen. Ein Ukas des Fürsten befiehlt die Mobilmachung der Armee und beruft die Kammer auf den 22. d. M. nach Sofia ein. Auf Aufforderung der provisorischen Regierung und der rumelischen Armee hat der Fürst Varna verlassen und begiebt sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerrathes nach Philippopel. Die Milizen sind bereits vereidigt. Der Fürst von Bulgarien wird in Philippopel allgemein als Landesherr ausgerufen. Hier eingegangene Nachrichten sagen, die Rumelier hätten die strategisch wichtigen Punkte der türkischen Grenze besetzt, die Telegraphenleitungen zerstört und die Brücke bei Mustapha Pascha in die Luft gesprengt.

Newyork, 19. Septbr. Mehl 3.75. Rother Winterweizen 94, per Septbr. nominell, per October 95, per November 96. Mais (Mixed) 49½. Fracht 4.

Dresden, den 21. September.

— Gestern Mittag 1 Uhr begab sich Se. Maj. der König, von Strehlen kommend, in Begleitung Ihrer Kgl. Hoheiten der Prinzen Georg und Friedrich August, sowie des Prinzen Georg von Schönburg nach Schloß Rehefeld. In der Begleitung befanden sich ferner: die Herren Generallieutenant Senfft v. Pilsach, Oberst v. Minckwitz und Major v. Malortie. Freitag Abend werden die hohen Herrschaften zurückkehren.

— Die erste der königlichen Jagden, die von Schloß Rehefeld aus unternommen werden, ist auf heute nach dem Revier Nassau angesetzt.

— Verlaufen von der elterlichen Wohnung in der Ferdinandstraße Nr. 16 hat sich am Sonnabend früh das 2½-jährige Töchterchen des Marktheifers Rudolph und ist bis diesen Augenblick noch nicht zu ermitteln gewesen. Das Kind ist mit dem 3jährigen Knaben des Nachbars fortgetroddelt und kann sich möglicherweise ziemlich weit vom Hause entfernt haben, da der kleine Nachbarsknabe in Plauen bei Dr. angetroffen worden ist, über seine kleine Spielgenossin aber keine Auskunft zu geben im Stande ist. Die Eltern bitten um sofortige Nachricht, wenn Jemand das Kind finden sollte.

— Da die Militärkapellen vom 2. Grenadier- und Schützen-Regiment beurlaubt worden sind, so wird nur am 21., 24., 27. und 30. d. M. Parademusik stattfinden; ausgeführt wird dieselbe vom Militärkorps des 1. Grenadier-Regiments Nr. 100, Musikdirektor Ehrlich.

— Die so beliebten Blasewitzer Sommer-Konzerte Kgl. Musikdirektor Ehrlich beginnen nach dem Einrücken aus dem Kantonnement bei günstiger Witterung heute im Schillergarten wieder um ½5 Uhr.

— Auf der Sonne zeigen sich seit einigen Tagen kolossale Flecken, richtiger Fleckengruppen. Die größte derselben hat nach oberflächlicher Messung eine Breite von 6000—7000 geographischen Meilen bei einer Länge von 20000 Meilen — eine Fläche, auf welcher ungefähr 50 Erdkugeln neben einander Platz finden könnten! Der dunkelste Theil dieser Gruppe, der sich etwas rechts an der Sonnenscheibe befindet, ist mit Hilfe eines berußten Glases schon mit bloßem Auge wahrnehmbar.

— Die Kgl. sächs. Forstakademie zu Tharandt beginnt am 19. October das Wintersemester.

— Eine besondere Ueberraschung wurde neulich Nachmittags den Besuchern der Görlitzer Ausstellung zu Theil, als eine alte 75jährige Bauersfrau aus Hennersdorf pr. Lauban sich an den großen Apollo-Konzert-Flügel setzte und mit für das Alter der Spielerin geradezu bewunderungswürdiger Fingerfertigkeit zum großen Ergötzen des sich um die Gruppe schaarenden Publikums einige Piecen fließend und sicher wie in ihrer Jugend vortrug. Dabei ging ein Leuchten, wie Erinnerung aus längst verklungener Zeit über das faltige Gesicht und mit den Worten: „Doas hätt ich nie gedacht!" verließ sie unter dem lauten Beifall der Zuhörer den Platz.

— Görlitz. Herr Justizrath Bethe verkündigte die Prämiirung der Industrie-Ausstellung. Von 700 Preisen und Diplomen kamen auf Sachsen 100 goldene und 49 silberne, außerdem viele broncene Medaillen, sowie Ehrendiplome.

— Trachenberge. Unser Ortsverein besichtigte am Donnerstag die Drahtseilbahn der Dresdner Mörtelfabrik von Götz und Co., diese ebenso großartige wie interessante industrielle Schöpfung hinter den Neustädter Friedhöfen. Auch der Gewerbeverein beabsichtigt im Laufe dieser Woche eine Besichtigung der Mörtelfabrik und Drahtseilbahn vorzunehmen und bei dieser Gelegenheit den von unserem Ortsverein geschaffenen Waldpark zu besuchen. Die bereits an dieser Stelle erwähnte Ausstellung von Früchten, Gemüsen und Blumen unseres Ortsvereinsbezirks, welche am nächsten Sonnabend eröffnet wird, verspricht ebenfalls höchst sehenswerth zu werden und wird mit einer Kosthalle und Verkaufsstelle für Obst 2c. verbunden sein. Das Ausstellungslokal befindet sich dicht beim Gasthof „Wilder Mann", ist also mit dem Omnibus Altmarkt-Wilder Mann leicht und bequem zu erreichen.

— Zur Findigkeit unserer Reichspost wird uns nachträglich noch folgendes nette Beispiel mitgetheilt: Im zierlichen Postgebäude auf dem Turnfestplatze schrieb ich eine Postkarte an einen Leipziger Freund, worin ich demselben rieth, baldigst von Leipzig nach Lobenstein in Reuß j. L. zur Erholung abzureisen und vertraute das Schriftstück dem vielumlagerten Festbriefkasten an. Später fiel es mir ein, daß ich vor lauter Festfreude und Trubel vergessen hatte, der Vorderseite der Postkarte anzuvertrauen, an wen und wohin dieselbe gerichtet war. Während ich nun die Postkarte für unbestellbar hielt, belehrte mich drei Tage darauf eine Nachricht des betr. Freundes, daß er in Besitz meiner Karte ohne Adresse gelangt sei. Wie ich später erfuhr, ist die Bestellung der Postkarte in folgender Weise ermöglicht worden. Die kais. Postbehörde in Dresden hatte die Karte vorn mit einem großen blauen Fragezeichen versehen und auf der Rückseite im Texte — der keinen Personennamen enthielt — die Worte „Leipzig" und „Lobenstein" blau unterstrichen und hierauf in einem verschlossenen Briefumschlag an den Postverwalter in Lobenstein gesandt, mit dem Auftrage, die adresselose Postkarte womöglich an den Mann zu bringen. Der erwähnte Beamte studirte nun die Lobensteiner Kurliste und ermittelte die aus Leipzig angekommenen Badegäste. Da die Postkarte auch eine Einladung zu größeren Fußwanderungen in der sächs. Schweiz und dem Böhmerwald enthielt, so vermuthete der Beamte in dem Gesuchten einen jungen rüstigen Mann, der denn auch bei der ersten Anfrage in der Person eines, früher am hiesigen Polytechnikum studirenden Kandidaten des höheren Lehramts ermittelt wurde. Dank der Bemühungen unserer Post gelangte somit meine adresselose Postkarte mit wenig Verzögerung in die Hände, für die sie bestimmt war.

— Wir meldeten dieser Tage, daß in Söbrigen eine Familie Beier mit Drillingen beschenkt worden war. Nicht weniger als 9 junge Damen aus Hosterwitz und Pillnitz haben sich daraufhin freiwillig erboten, Pathenstelle bei den drei munteren Kleinen zu vertreten.

— Am Donnerstage entleibte sich in Dittmannsdorf ein 13jähriger Schulknabe durch Ertränken im Mühlteiche. Der Knabe hatte sich in den letzten Tagen eines Eigenthumsvergehens schuldig gemacht.

— Ein Wagenrangirer des Bahnhofes in Freiberg hatte am Mittwoch Abend während des Rangirens das Unglück, beim Abspringen vom Wagen anstatt auf das Gleis, auf die Obernhauerstraße (6 Meter hoch) herabzuspringen. Der Mann hatte sich geirrt und geglaubt, genannte überbaute Straße mit seinem Wagen bereits passirt zu haben. Er zog sich glücklicherweise nur ein Durchbeißen der Zungenspitze zu. Bei dem Sprunge war er auf die Füße zu stehen gekommen, doch waren ihm durch die starke Erschütterung beide Stiefel total auseinander geborsten.

— Die Ferienstrafkammer des Landgerichts Chemnitz hat auf Viereck's Antrag auf Vertagung des Sozialistenprozesses beschlossen, gegen Viereck die Verhandlung einstweilen auszusetzen, gegen die übrigen Angeklagten aber am 28. d. M. zu verhandeln. Auch Abg. v. Vollmar hat mittlerweile ein Vertagungsgesuch eingereicht. Die schwedischen Seebäder seien ihm schlecht bekommen, er werde erst in drei bis vier Wochen reisefähig sein.

— Vom 22. bis 25. Sept. hält das 8. Infanterieregim. Nr. 107 auf dem Zeithainer Schießplatz seine Uebungen ab. Die betreffenden zusammengesetzten Compagnien werden jeden Tag früh mit Extrazug von Leipzig nach Röderau hin- und Abends zurückbefördert.

— Bei dem Kursus über Obstverwerthung in Meißen, welcher vom 30. Sept. bis mit 3. Oct. abgehalten wird, werden auch eine Reihe praktisch erläuternde Vorträge von dem Geschäftsführer des Landesobstbauvereines, Lämmerhirt-Dresden, gehalten werden.

— Am 16. d. Nachmittags sprang unweit Fürstenwalde ein auf dem Transport nach Münster begriffener, gefesselter Raubmörder, ein Pole, während des Fahrens aus dem Schnellzug. Er fiel dabei und verwundete sich am Kopfe so schwer, daß er liegen blieb. Der Zug ward alsbald zum Halten gebracht und der Transporteur holte sich den tollkühnen Burschen wieder, mit welchem er bereits im nächsten Güterzug weiter nach Berlin fuhr.

— Von den Geständnissen des Fleischergesellen Schmidt aus Plauen i. V., der seine Unthaten (Ermordung der Frau Müller in hiesiger Seestraße und beabsichtigte Ermordung eines Geldbriefträgers) auf der Guillotine gebüßt, verlautet noch, daß er bereits im Dezember v. J. in Leipzig einem Geldbriefträger in räuberischer Weise an das Leben gewollt. Schmidt hatte, eigens zu dem Zweck, in dem Hause Nürnbergerstraße 57 ein Stübchen gemiethet und sich dabei „Agent Naumann" genannt, auch am 2. Dezember beim Postamt Wurzen eine an „Agent Naumann" in obiger Wohnung gerichtete Postanweisung über 5 Mark 45 Pfg. eingeliefert. Schmidt hat selbst gesagt, daß er sich gerade den in diesem Stadtviertel beamteten Briefträger Kn. herausgesucht habe, weil derselbe auf der Straße den Eindruck eines etwas gebrechlichen Mannes gemacht. Dieser Briefträger aber war weder dies, noch war er unvorsichtig, denn, sich streng an seine Dienstanweisung haltend, betrat er das Zimmer des ihm in dem Hause noch unbekannten Aftermiethers Schmidt nur in Begleitung der Logiswirthin und so ward es dem verbrecherischen Menschen unmöglich, seine schändliche Absicht auszuführen.

— Auch aus dem Erzgebirge kommen Klagen über Geschäftsbeeinträchtigungen durch unreelle jüdische Geschäftsleute. So wird uns aus einem kleinen Gebirgsstädtchen berichtet, wie dort in den letzten Jahren ein wahrer Rattenkönig von jüdischen Geschäftsleuten sein Wesen getrieben hat. Vor einigen Jahren etablirte sich dort eine jüdische Familie, um nach einiger Zeit das Geschäft an einen Verwandten zu verkaufen. Dieser Schwager wirthschaftete kaum ein Jahr, so ging er pleite, darauf gerichtliches Verfahren und Verauktionirung der Konkursmasse, die wiederum von einem anderen Verwandten erstanden wird. Nun wird in den Blättern großer Ausverkauf der Konkursmasse annoncirt, das Publikum stürmt in Massen herzu, die Vorräthe werden wieder vervollständigt und so geht es lustig in infinitum weiter. Das ist eben wieder das alte Lied! Die biederen Erzgebirgler hören es vielleicht zum ersten Male, aber den Geschäftsleuten der größeren Städte gellen schon lange die Ohren davon.

— Der Verkehr auf der neuen Eisenbahn Freiberg-Bienenmühle-Klostergrab entwickelt sich recht erfreulich. Die böhmischen Braunkohlen bilden natürlich den Haupttransportartikel; neulich wurden auch sechs Waggons mit böhmischen Gurken über die sächsische Grenze geschafft. Der Kohlentransport beziffert sich täglich auf 90 bis 100 Waggons, in voriger Woche stieg er an einem Tage sogar auf 143, sodaß auf der Strecke Moldau-Bienenmühle die sächsische Bahnverwaltung eine 4. Lokomotive in Dienst stellen mußte. Man will auch sächsischerseits den direkten Verkehr Freiberg-Moldau einführen.

— Amtsgericht. „War die Liebe auch heißer Art, so war doch die Treue geschwunden!" heißt es bei dem Handarbeiter Johann Heinrich Fürchtegott Häntzsch, der dem Vorsitzenden des Gerichtshofes keine unbekannte Persönlichkeit ist, zumal auf dem Strafkonto Gefängniß- und Zuchthausstrafe verzeichnet ist; im Ganzen sind 17 Nummern eingetragen. Der Genannte hatte mit dem Dienstmädchen der Inhaberin einer Kaffeestube in der Neustadt den Bund reiner Liebe und Treue beschlossen. Das Mädchen schien jedoch Ursache zu haben, sich von dem liebegirrenden Bewerber fern zu halten, wenigstens spricht der Vorgang am Abend des 14. Juli dafür. Häntzsch, in dessen Brust schon lange das Feuer verzehrender Eifersucht loderte, dachte an dem genannten Tage „Anna zu Dir ist mein liebster Gang!" und wiederholte seine Besuche in der Königstraße, woselbst die Traute seines Herzens bei ihrer Dienstherrin wohnte. Die Geliebte ließ sich jedoch, trotzdem derselbe bald die Klingelschnur abgerissen und die weichen Molltöne seines Sprachorgans heiser gestimmt hatte, konsequent verleugnen, unter der Angabe, sie wäre nicht mehr bei der fraglichen Herrschaft. Ein Blick durch's Schlüsselloch verrieth jedoch dem leidenschaftlich erregten Liebhaber die Gegenwart seines Herzensgegenstandes und mithin repetirte derselbe durch Klopfen, Klingeln und Krakehlen und sonstige verwerfbare Kundgebungen seine Versuche, angenommen zu werden, wodurch freilich die nächtliche Ruhe erheblich gestört wurde. Als Alles nichts half, arbeitete Häntzsch mit Hand und Fuß an der Korridorthüre, wobei das Schloß 2c. demolirt und die Anklage der Sachbeschädigung gedeckt wurde. Erst durch Organe der Sicherheit gelang es, das muthschnaubende und bewegte Gemüth des Angeklagten zu beruhigen, der bei der Verhandlung die Angelegenheit recht harmlos hinzustellen versucht. Der lebhafte Unmuth, der sich in den lautesten Wuthausbrüchen der Leidenschaft Luft machte, erhält nun die Bezeichnung Ruhestörung von dem Schöffengericht und wird mit 3 Tagen Haft belegt. Die Sachbeschädigung hat der Angeklagte mit einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen zu verbüßen. — „Und als die Schneider revoltirt, so haben gar grausam sie massacrirt" singt Chamisso in seinem „Kleidermacher Muth". Treffender kann das Referat gegen die zwei Schneidergehilfen Gustav Fischer und Klepsch gar nicht eingeleitet werden, da dieselben am 5. Septbr. eine komplette Nadelhelden-Schlacht lieferten, nachdem vorherige Hänseleien die Signale hierzu gaben. Fischer wehrte sich mit der großen Zuschneidescheere und versetzte seinem Kollegen diverse Kopfwunden. Nur der Dazwischenkunft der Meisterin ist es zu danken, daß nicht noch unnöthiger Weise weiteres Schneiderblut vergossen wurde. Unter der Annahme, daß der Verletzte die Veranlassung zu dem ganzen Vorfall gewesen, walten mildernde Umstände ob, dennoch wird eine Freiheitsentziehung ausgeschlossen, dafür aber die empfindliche Geldstrafe von 50 Mk. dem Scheerenhelden zudiktirt. — Der 1866 zu Burg bei Magdeburg das Licht der Welt erblickt habende Zuschneider Wilhelm Richard Uhlig verstand es mit Geschick in mehreren hiesigen Hotels als Zechpreller freies Quartier sowie Speisen und Getränke zu erzielen. Der Angeklagte wußte durch anständiges Auftreten und falsche Vorspiegelungen die Hoteliers und deren Bedienstete vertrauensselig zu machen. Allein der Krug geht so lange zu Wasser, bis der Henkel bricht, so war dies auch bei Uhlig der Fall, der gestern wegen Betrugs vor dem Schöffengerichte stand und eine Gefängnißstrafe von 5 Wochen (2 Wochen sind als verbüßt erachtet) für diese fortgesetzte unredliche Handlungsweise antreten muß. — Aus Uebermuth verhöhnte der 1867 bei Zwickau geborene Laufbursche Karl Ludwig Rollau, trotz seiner Jugend schon mehrfach wegen Diebstahls, Unterschlagung 2c. bestraft, in der Nacht zum 30. Juli einen Unteroffizier des Schützen-Regiments, der auf der Vogelwiese einen Soldaten nach dem Nachtzeichen frug. Eine Woche Gefängniß ist das Resultat für die Beleidigung eines Mitgliedes der bewaffneten Macht, doch wird diese Strafe durch die Untersuchungshaft für abgesessen erklärt. — Netto ein Dutzend Vorstrafen sind auf dem Conto des 1861 geborenen Tischlergehilfen Paul Rudolph Hahmann verzeichnet, doch waren die Strafverfügungen nicht im Stande eine Besserung des Angeklagten zu erzielen. In einer Restauration auf der Schäferstraße verübte derselbe durch Fensteranschlagen, Schimpfen und anderen Allotria groben Unfug, so daß sich der Wirth veranlaßt sah, dem ungehobelten Gast mehrfach das Lokal zu verweisen. Dieser Aufforderung kam Hahmann nicht nach und so mußten zwei Gendarme dessen Entfernung erwirken. Der Arrestur stellte der Tumultuant den größten Widerstand entgegen, verletzte die Polizeibeamten durch Faustschläge, Fußtritte, Beißen 2c., so daß Hahmann nach dem Polizeigewahrsam getragen werden mußte. Daß es hierbei nicht an den schnödesten Redensarten gegen die Executiv-Beamten fehlte, läßt sich denken und so wird der Angeklagte wegen Widerstandes in ideeller Konkurrenz mit Beleidigung zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängniß wegen Hausfriedensbruchs zu 14 Tagen Haft verurtheilt.

Witterung vom 20. Sept. (Barometer nach Oskar Böhst, Wallstraße Nr. 1) Mittags 1 Uhr: 759 Mm., 1 gestiegen. Thermometrograph nach Reaumur: Temperatur: höchste: 18 Grad Wärme, niedrigste: 12 Grad Wärme. — Bedeckt. West-Wind.

Elbhöhe in Dresden, 20. Sept., Mittags: 137 Cent. unter 0.

Feuilleton.

† Ueber die vorgestrigen beiden einaktigen Novitäten im Neust. Hoftheater: „Der Sterngucker" und „Botanische Studien", von denen die erstere jedenfalls die bessere ist, und über das neu bearbeitete spanische Lustspiel „Rezept gegen Schwiegermütter" berichten wir morgen, konstatiren aber, daß alle drei Stücke, sogar das zweite, freundliche Aufnahme fanden.

† Residenztheater. Herr Direktor Karl konnte mit dem Ausfall der vorgestrigen Eröffnungsvorstellung sehr wohl zufrieden sein und das Publikum mit ihm. Die erste Aufführung des „Feldprediger" von Millöcker war ein Treffer, der für die Folge volles Vertrauen erwecken mußte. Jeder Akt der Operette schloß mit überaus lebhaften Beifallssalven des festlich gestimmten Publikums. Nach dem 2. erhob sich stürmischer Jubel, wie er selten im Residenztheater vorgekommen. Herr Direktor Karl, der nach mehrmaligen Hervorrufen an der Seite des neuen Dirigenten, Herrn Ferron erschien, wurde auch am Schlusse wieder hervorgerufen und hielt eine kurze Anrede, in welcher er den Dank für das Entgegenkommen des Publikums und die Bitte um ferneres Wohlwollen ausdrückte. Besser konnte er sich kaum wieder einführen, als durch wirklich vorzügliche Einstudirung, reiche Ausstattung und überraschendes Gelingen einer Operette, die in der Handlung der ersten beiden Akte und in fast allen musikalischen Nummern stark zu reizen vermag. Den Librettisten Wittmann und Wohlmuth muß man zugestehen, daß sie reiche szenische Abwechselung, hübsche Ueberraschungen und eine in Operetten ungewöhnliche Charakteristik von Figuren oder Gruppen darbieten. Die Aehnlichkeit mit dem „Bettelstudent" fällt zuweilen auf, stört aber nicht. Der Feldprediger Hellwig ist wie der Pole Janicki ein politischer Agent in Verkleidung. Das Eindringen der Preußen ist so ähnlich wie das der Polen im „Bettelstudent" arrangirt. Natürlich sind wir für den Sieg der Deutschen des Tugendbundes über die Franzosen viel sympathischer gestimmt, als für den Polensieg im „Bettelstudent". Noch mehr freilich erfreuen sich die österreichischen Deutschen an der deutsch-patriotischen Tendenz des Stückes. Ihnen bedeutet diese deutsche Aktion Verherrlichung des Deutschthums überhaupt, speziell im Interesse des Kampfes gegen die fremden Unterdrücker. Hellwig ist ihnen der Prediger in der slavischen Wüste, die preußischen Tugendbündler sind die Retter, die aus dem Norden erhofft werden. An Mängeln der Handlung und dialogischen Einkleidung fehlt es gewiß nicht. Der heilige Ernst der Vaterlandsbefreier nimmt sich in dem bunten Unsinn einer walzerseligen Operette allerdings nicht sehr glaubwürdig aus. Die Befreier singen im banalen Walzertakt von „Freiheit oder Tod" — das ist fast sinnwidrig. Das Parodistische erscheint auch nicht selten wie Blasphemie, zumal bei dem karikirten Fischgeber. Doch konnte ja auch im Operettenstil das bezeichnete Mißverhältniß nicht verdeckt werden; es mußte Manches lustig erscheinen, was nur ernste Behandlung verträgt. Für Millöcker's musikalisches Bedürfniß ist der Text außerordentlich glücklich veranlagt. Die Musik bleibt hinter dem „Bettelstudent" allerdings wesentlich zurück. Daß der Komponist aus seinem früheren Werke Manches wiederbringt und variirt, darf man ihm nicht ver-

Flanelle u. Lamas
W. Metzler
Altmarkt 15.